

Experte warnt vor Renten-Versicherungen – „Millionen von Menschen nicht ansatzweise klar“

Zwei Millionen Deutsche schlossen im Jahr 2024 neue Rentenversicherungen ab. Ein Finanzexperte zeigt, warum das ein teurer Fehler sein könnte.

Carmen Mörwald

Kassel – Private Rentenversicherungen gelten als beliebte Ergänzung zur gesetzlichen Altersvorsorge. Laut Statistik des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) wurden im Jahr 2024 rund zwei Millionen neue Renten- und Pensionsversicherungen abgeschlossen. Dazu kommen noch 400.000 neue Lebensversicherungen, wie Focus berichtet. Für Finanzexperte Saidi Sulilatu ein Schock. Laut seinem Bericht auf Finanztip tappen Rentner damit in eine Kostenfalle.

Seine Begründung: Die hohen Kosten machen einen Großteil der Rendite zunichte – und damit auch das, was in der Rente übrig bleibt. Zwar sind die Abschlusskosten auf maximal 2,5 Prozent aller Beiträge über die Vertragslaufzeit begrenzt – bei einem Beispielvertrag mit 300 Euro monatlich über 35 Jahre sind das 3150 Euro. Doch das eigentliche Problem liegt in den Gesamtkosten: Die Rendite in einer durchschnittlichen Rentenversicherung wird pro Jahr um 1,9 Prozent vermindert.

Für Rente vorsorgen: Experte fällt bei Zahl abgeschlossener Versicherungen die „Kinnlade“ herunter

Vor allem jüngere Generationen sind darauf angewiesen, zusätzlich privat für das Alter vorzusorgen. Denn der demografische Wandel bringt den Generationenvertrag ins Wanken: Immer mehr Rentner stehen immer weniger Beitragszahlern gegenüber – und das Ungleichgewicht nimmt weiter zu. Nach Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) gehen bis zum Jahr 2036 knapp 20 Millionen Babyboomer in den Ruhestand, während nur etwa 12,5 Millionen Jüngere nachrücken.

Sulilatu ist sich aber sicher, dass private Rentenversicherungen nicht die Lösung sein können – und rechnet vor: Bei dem Beispiel mit 300 Euro monatlich würden ohne Kosten bei sechs Prozent Rendite über 35 Jahre 414.000 Euro entstehen. Durch die Kosten bleiben jedoch nur 4,1 Prozent effektive Rendite übrig, was zu einem Kapital von 276.500 Euro führt – ein Minus von 137.500 Euro. Daher sei ihm bei der Zahl der neu abgeschlossenen Versicherungen die „Kinnlade heruntergefallen“.

Das kleine Drama sei Sulilatu zufolge, dass der Versicherungsbetrieb beim Absatz dieser Produkte so erfolgreich sei. „Das große Drama ist aber, dass Millionen von Menschen diese eklatanten Auswirkungen der Kosten nicht ansatzweise klar sind“, moniert er. Auch Unternehmer Matthias Wolf kritisiert gegenüber IPPEN.MEDIA die Praktiken privater Versicherer. Diese rechnen oft mit unrealistisch hohen Lebenserwartungen, wodurch die monatlichen Auszahlungen nach unten gedrückt werden.

Rechnung zeigt klare Vorteile: Das sollten künftige Rentner beachten

Ein ETF-Sparplan hingegen würde bei 0,3 Prozent jährlichen Kosten und somit 5,7 Prozent tatsächlicher Rendite knapp 388.000 Euro anhäufen, kalkuliert der Finanzexperte Sulilatu. Die Resultate einer Untersuchung von Finanztip von 2020 belegen, dass sogar eine preiswerte ETF-Nettopolice trotz Steuervorteilen etwas schlechter als ein ETF-Sparplan abschneidet. Das Argument der Versicherungen, es würden Äpfel mit Birnen verglichen, greift also in diesem Fall nicht, so Sulilatu.

2025-10-01

Auch das Argument, dass bei ETFs das Geld im Alter aufgebraucht sein könnte, lässt sich durch eine konservative Entnahmestrategie von drei Prozent pro Jahr widerlegen. So sind Rentner auch bei hoher Lebenserwartung gut abgesichert. Sulilatu rät in ein Wertpapierdepot oder einen Welt-ETF für die Rente zu investieren. Dafür sei auch kein Finanzberater nötig. (Quellen: Finanztip, Focus, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, Institut der deutschen Wirtschaft) (cln)